



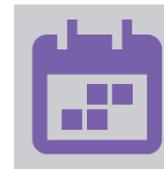
Wirtschaftsspionage, ein unterschätztes Problem?

Seite 2



Wir feierten 10 Jahre ISM-Summit

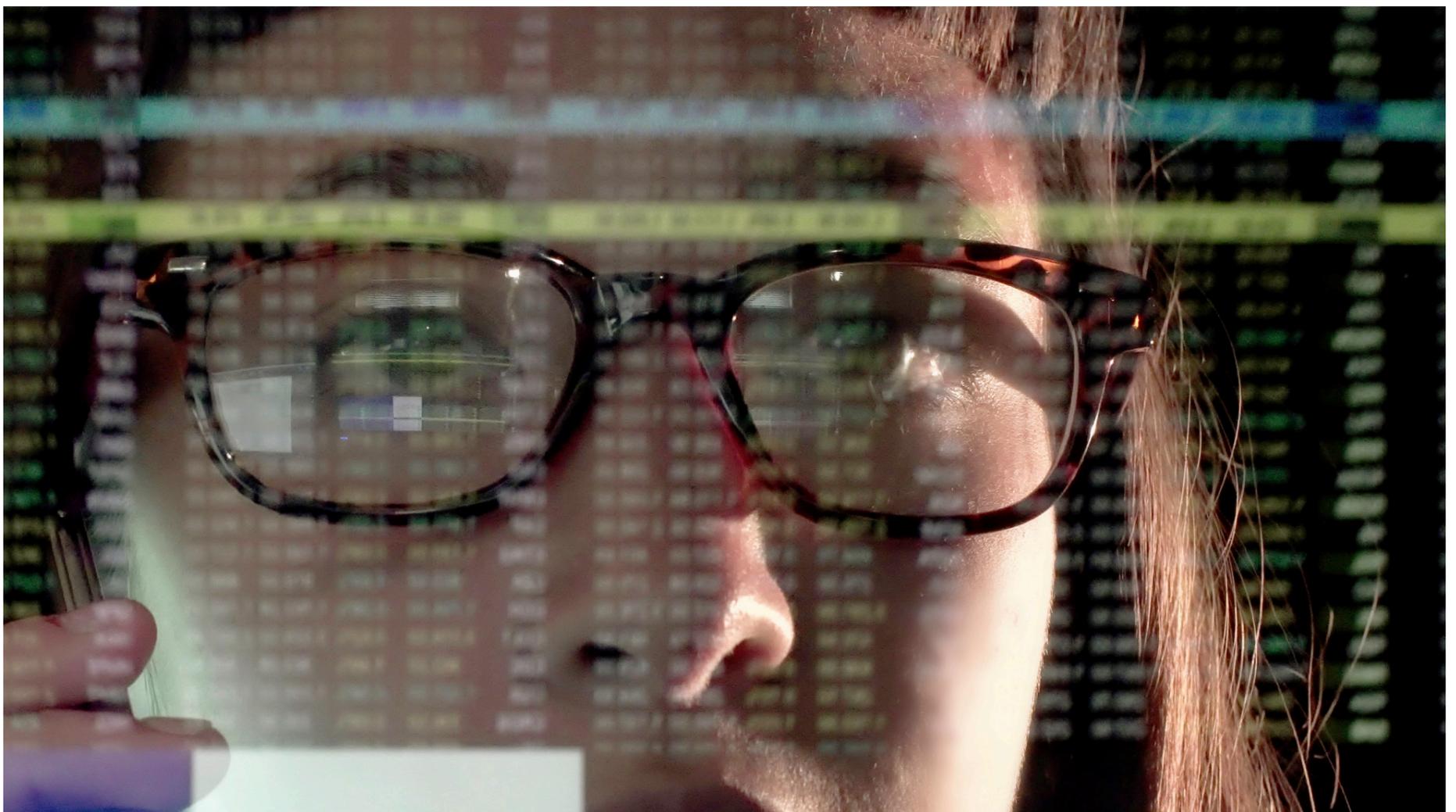
Seite 4



Terminvorschau 2025: FFG Forum und ACIPSS Studientagung

Seite 4

Neue Horizonte im Blick: Wissenschaft, Sicherheit, Wandel



[© iStock/Laurence Dutton]

EDITORIAL

Peter Vorhofer
Krisensicherheitsberater der Bundesregierung



[© Valentin Brauneis]

Die Globalisierung hat nicht nur unsere Wirtschaft vernetzt, sondern auch die internationale Sicherheitslage tiefgreifend verändert. In einer Welt, in der sich internationale Regeln zunehmend auflösen und staatliches Verhalten nicht mehr durch gemeinsame Normen geprägt ist, rückt die elementarste Aufgabe des Staates wieder in den Fokus: die Gewährleistung von Sicherheit. Denn Sicherheit ist die Grundlage für Wohlstand, Stabilität und Lebensqualität.

Das verlangt eine intensive Auseinandersetzung und gesamtstaatliches Handeln. Österreich hat diese Entwicklung erkannt und entschieden darauf reagiert. Basierend auf dem jährlich für Österreich erstellten Risikobild des Bundesministeriums für Landesverteidigung hat die Bundesregierung 2024 die neue Österreichische Sicherheitsstrategie (ÖSS) beschlossen. Mit Inkrafttreten des Bundes-Krisensicherheitsgesetzes (B-KSG) am 1. Jänner 2024 wurden diese beiden wegweisenden Instrumente der nationalen Sicherheit um einen weiteren zentralen Baustein ergänzt. Die Neuerungen des B-KSG sehen unter anderem vor, systematisch zu überprüfen, inwieweit die Vorgaben der ÖSS umgesetzt wurden. Damit trägt das Gesetz maßgeblich zur Stärkung der Krisensicherheit und Resilienz der Republik bei.

Ein Beispiel hierfür ist die Institutionalisierung regelmäßiger Auseinandersetzung der obersten Beamtenschaft Österreichs mit Fragen der Krisenvorsorge, Krisenbewältigung und Belangen der nationalen Sicherheit. Innerhalb von

nur drei Monaten haben bereits 35 dieser Arbeitstreffen stattgefunden. Das hat es in dieser Form in Österreich noch nie gegeben. Das bedeutet, es findet eine gemeinsame Bewusstseinsbildung statt, gegenseitiges Vertrauen wird aufgebaut und ein gemeinsames Verständnis für Gefährdungs- und Bedrohungspotenziale entsteht.

Doch Resilienz kann nicht allein staatlich erzeugt werden. Der nächste Schritt muss eine gemeinsame Bewusstseinsbildung in Gesellschaft und Wirtschaft sein – insbesondere, weil der Großteil der Bedrohungen, etwa im Cyberraum, direkt dort ansetzt. Sicherheit ist daher kein exklusives Staatsprojekt, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Was es braucht, ist ein gesamtstaatlicher Schutzschild: ein „Whole-of-Society“-Ansatz, der Resilienz zur gemeinsamen Verantwortung macht – getragen von Staat, Wirtschaft und Bevölkerung gemeinsam. Nur so kann Österreich auch in einer unsicherer werdenden Welt stark, stabil und sicher bleiben.

Inhalt

Neue Horizonte im Blick	
Editorial	1
Fest etabliert in der Sicherheitsforschung	
Spionage wohl vorhanden, aber kaum verfolgt?	2
Spannender Einblick in die Kriminalitätsforschung: Cambridge Professor zu Gast	
1.000. Personenzertifikat überreicht	
3x3 Fragen und Antworten	3
Jubiläumskonferenz: 10 Jahre ISM-Summit	
Termine 2025	
Campus Lectures – Rainer Rupp: Spionage-Einsatz im Kalten Krieg	
Erfolgreiches Forschungsforum an der FH Campus Wien	
Buchtipps	
Impressum	4

Fest etabliert in der Sicherheitsforschung



Elisabeth Haslinger-Baumann, Vizerektorin für Forschung und Entwicklung

Die FH Campus Wien hat in den letzten Jahren ihre Expertise in der Sicherheitsforschung weiter ausgebaut und liefert wertvolle Impulse für die nachhaltige Entwicklung österreichischer Justizanstalten und den Schutz Kritischer Infrastrukturen.

Nachhaltige Bau-Standards für Österreichs Justizanstalten

Österreichs 28 Justizanstalten unterscheiden sich stark in ihrer baulichen und technischen Ausstattung. Neben einigen Neubauten gibt

es zahlreiche Bestandsbauten, darunter auch denkmalgeschützte Gebäude. Trotz dieser baulichen Vielfalt haben alle Justizanstalten eine gemeinsame Herausforderung: Sie müssen Sicherheit gewährleisten und eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft fördern, denn die meisten Insass*innen werden wieder entlassen. Haftanstalten müssen darüber hinaus den unterschiedlichen Bedürfnissen von Insass*innen und Beschäftigten gerecht werden. Dafür braucht es einheitliche baulich-technische Standards. Hier setzte das interdis-

ziplinäre Projekt „ESBH – Effiziente, sichere und bauliche Haftgestaltung in Justizanstalten in Österreich“ der FH Campus Wien an, das unter der Leitung von Claudia Körmer (Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement) und Hildegard Sint (Fachbereich Architektur – Green Building) durchgeführt wurde.

Sicherheitskultur als Schlüssel zu resilienten Infrastrukturen

Wie sehr beeinflusst das unternehmensinterne Verständnis von Sicherheit die Widerstandsfähigkeit der Kritischen Infrastrukturen? Dieser Frage widmete sich ein Team von Forscher*innen der FH Campus Wien im Projekt „SiKu-KRITIS – Sicherheitskultur in der Kritischen Infrastruktur“. „In Kooperation mit drei Unternehmen und zahlreichen Expert*innen konnten wir darlegen, dass eine starke Sicherheitskultur unter anderem durch klare Richtlinien, benutzer*innenfreundliche Zugangskontrollen, eine positive Fehlerkultur sowie regelmäßige Schulungen gefördert wird“, sagt Projektleiterin Claudia Körmer. Entscheidend seien zudem Security Awareness auf Führungsebene, regelmäßige Schulungen und Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung sicherheitskonformen Handelns.

Starke Partnerschaft

Elisabeth Haslinger-Baumann, Vizerektorin für Forschung und Entwicklung der FH Campus Wien, erklärt dazu: „Beide Projekte sind Paradebeispiele eines erfolgreichen, transdisziplinären Teamplays. Hier haben öffentliche Stellen, Unternehmen und akademische Einrichtungen hervorragend kollaboriert. Die Forschungsergebnisse liefern konkreten Nutzen für das gesellschaftliche Miteinander – und genau dafür steht die FH Campus Wien.“

Weitere Vorhaben in der Sicherheitsforschung

Die Ergebnisse der bisherigen Projekte bilden die Grundlage für weitere Forschungsvorhaben: Bereits Ende 2024 startete „PUKE – Projekt zur Unterstützung Kritischer Einrichtungen“. Ende Jänner erfolgte der Kick-off für das Projekt „SiHajF – Sicherheitsarchitektonische Haftgestaltung für Jugendliche und Frauen“. Das Bundesministerium für Finanzen finanziert die F&E-Dienstleistungsprojekte im Rahmen des Sicherheitsforschungsprogramms KIRAS, die Abwicklung erfolgt durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).



© FH Campus Wien/Schedl

Spionage wohl vorhanden, aber kaum verfolgt?

Studienprojekt zu Wirtschafts- und Industriespionage mit DSN, IV und WKÖ abgeschlossen

Im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres, Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst, hat der Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien im Jahr 2024 die Umfrage zu Wirtschafts- und Industriespionage in österreichischen Unternehmen umgesetzt und ausgewertet. Dieses Studienprojekt ist die inhaltliche Fortsetzung und Wiederholung einer ähnlichen Umfrage aus dem Jahr 2015. Nun liegen Ergebnisse vor, die auch schon medial aufgegriffen wurden. Wolfgang Tomaschitz, Claudia Körmer und Kristina Hauer arbeiteten den Bericht aus, der wesentliche Ergebnisse, Tatverdächtige und Tathandlungen, Reaktionen und Präventionsmaßnahmen, Behördenkontakte, Risikoeinschätzungen, Sicherheitsstrategien und konkrete Empfehlungen enthält. Das Frageprogramm wurde gemeinsam mit der DSN und Vertreter*innen der Wirtschaftskammer Österreich sowie der Industriellenvereinigung erarbeitet.

Aus einer Stichprobe von rund 18.000 Unternehmen langten 510 vollständig ausgefüllte Fragebögen ein. Insgesamt geben 9 % der befragten Unternehmen an, in den vergangenen fünf Jahren von Spionage betroffen gewesen zu sein. Bei 3,1 % der Unternehmen liegt eine definitive Betroffenheit vor, weitere 5,9 % der Unternehmen vermuten einen Spionageangriff. In absoluten Zahlen waren damit 16 Unternehmen tatsächlich und 30 Unternehmen vermutlich von Wirtschafts- und/oder Industriespionage betroffen. Hier ist gegenüber der Umfrage aus dem Jahr 2015 keine zunehmende Häufigkeit festzustellen.

Als Täter*innen werden etwa von einem Drittel der Unternehmen Mitarbeiter*innen am häufigsten genannt. Ein Viertel nennt Mitbewerber*innen, ein Achtel Kund*innen und rund 6 % Lieferant*innen. „Einige Ergebnisse machen nachdenklich – wir werden uns gemeinsam mit unseren Partnern dazu noch vertieft austauschen“, analysiert Studiengangsleiter Martin Langer, „so ist etwa das Dunkelfeld groß: Über ein Drittel der betroffenen Betriebe können etwa keine Angaben zu den Tatverdächtigen machen. Auch bei der Verfolgung gibt es aktuell Lücken. In nur etwa einem Drittel aller tatsächlichen Fälle wurde eine Behörde verständigt. Erst ab dem vierten Vorfall wurde die Behörde in jedem Fall einbezogen.“ Unter den Gründen für die Nicht-Meldung wird bei rund einem Drittel der Unternehmen die Einschätzung artikuliert, dass eine Behördenmeldung keinen Nutzen hätte. Rund ein Viertel führt die mangelnde Beweislage an, rund 14 % nennen fehlende Information, wo eine Meldung zu erfolgen hätte und ob eine Strafverfolgung möglich wäre, und rund 12 % Angst vor Reputationsverlust.

Die Ergebnisse zu den systematischen Sicherheitsstrategien auf personeller und organisatorischer Ebene zeigen – im Vergleich zum Jahr 2015 – dennoch eine Zunahme von präventiven Maßnahmen. Unternehmen, die in irgendeiner Form Maßnahmen zum Schutz vor Wirtschafts- und Industriespionage getroffen haben oder die bestimmte Zertifizierungsverfahren oder gesetzliche Bestimmungen nach dem Netz- und Informationssystemsicherheitsgesetz



Martin Langer, Studiengangsleiter Integriertes Sicherheitsmanagement und Integriertes Risikomanagement im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement

(NIS) erfüllen müssen – das waren 44,9 % der befragten Betriebe – liegen bei von Spionage betroffenen Unternehmen etwas über dem Gesamtdurchschnitt. Langer betont dazu: „Wir sehen in den Ergebnissen, dass bei Unternehmen, die den Bestimmungen von NIS 1 bzw. NIS 2 unterliegen, eine höhere Betroffenheit von Wirtschafts- und Industriespionage-Vorfällen besteht. Dies liegt vermutlich daran,

dass eine höhere Sensibilisierung durch die Normen und mehr Wissen auch zur besseren Erkennung von Vorfällen führt.“

Bei Interesse an Diskussionsteilnahmen, Gastvorträgen etc. steht das Forschungsteam im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien via riskomanagement@fh-campuswien.ac.at gerne zur Verfügung.

© FH Campus Wien/Schedl

Spannender Einblick in Kriminalität mit Cambridge-Professor

Der schwedische Kriminologe Per-Olof H. Wikström präsentierte Ende März im Rahmen der Reihe „Campus Lectures – Sicherheit im Fokus“ seine Arbeit. Rund 100 Gäste erhielten Einblick in die Kriminalitätsforschung und diskutierten mit dem emeritierten Cambridge-Professor.

Professor der University of Cambridge, renommierter Kriminologe und Entwickler der „Situational Action Theory“ (SAT). Diese allgemeine Kriminalitätstheorie verbindet individuelle Faktoren mit Umweltbedingungen und zeigt Ursachen von Kriminalität und Möglichkeiten der Prävention durch die Gesellschaft auf.

viduelle Kriminalitätsneigung. Was als moralisch richtig und was als falsch empfunden wird, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, ebenso wie die Bedeutung, die individuelle Verhaltensregeln für den Einzelnen haben. Erfolgreiche Prävention ist nicht nur eine Auf-

gabe von Polizei und Justiz, auch Eltern, Schulen, Sozialarbeit, Bildungseinrichtungen und Wirtschaft sind als starke Vorbilder gefragt. Denn Kriminalprävention beginnt im Kindesalter und begleitet die Menschen durch alle Lebensphasen.



Kriminologe Per-Olof H. Wikström mit Claudia Körmer, Lehrende und Forschende im Fachbereich bei der Campus Lecture

Basierend auf der Situational Action Theory, dem Developmental Ecological Action Model (DEA model) und deren Erprobung, umfasste die Campus Lecture vier Bereiche

- die Problematik und Grenzen klassischer Kriminalprävention,
- die Ursachen von Kriminalität,
- die treibenden Kräfte für kriminelle Karrieren von Menschen,
- die Implikationen all dessen für die Richtung und den Fokus der Entwicklung effektiver integrierter Maßnahmen zur Kriminalprävention.

Wikström skizzierte ein Dreieck von Gesetz, persönlicher Moral/Verhaltensregeln und gesellschaftlich geteilten moralischen Normen, wobei die einzelnen Bereiche miteinander in Beziehung stehen.

Moralität als Schlüssel zur Kriminalitätsprävention

Besonders eindrücklich legte Wikström dar, dass Menschen nicht nur dann Gesetze übertreten, wenn sich ihnen eine Gelegenheit bietet – sondern vor allem dann, wenn sie es für moralisch gerechtfertigt halten. Moralität und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle sind laut Wikström die entscheidenden Treiber für die indi-

1.000. Personenzertifikat überreicht

Seit dem Wintersemester 2015/16 können Studierende des Fachbereichs Risiko- und Sicherheitsmanagement neben ihrem akademischen Abschluss auch ein Personenzertifikat nach dem internationalen Standard der EN ISO 17024 erwerben. Diese Zertifizierungen werden von der vom Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus akkreditierten Zertifizierungsstelle des WIFI der Wirtschaftskammer Österreich durchgeführt. Das bereits

1000. Personenzertifikat wurde an Natalie Kukuczka im Rahmen der feierlichen Zertifikatsverleihung in der WKÖ überreicht. Herbert Dvorak, Lehrbeauftragter im Fachbereich, hat das Thema Zertifizierungen initiiert und maßgeblich weiterentwickelt. Das Angebot wurde kontinuierlich ausgebaut und umfasst nun auch Zertifizierungen für Qualitätsbeauftragte, Risiko- und Senior Risikomanager*innen sowie Interne Auditor*innen.



V. l. n. r.: Herbert Dvorak (procon), Brigitte Budes (WIFI Zertifizierungsstelle), Martin Langer (Studiengangsleiter im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement, FH Campus Wien), Natalie Kukuczka (Preisträgerin), Julia Scheve (procon), Dietmar Schönfuß (WIFI Zertifizierungsstelle), Tatjana Baborek (WIFI Österreich)

3x3 Fragen und Antworten



Hermann Ludwig Moeller,
Director des European Space Policy Institute

[© European Space Agency (ESA)]



Carina Zehetmair,
Gründerin und CEO von pAlper.one, Mitglied des AI Advisory Board der österreichischen Bundesregierung

[© Sarah Puch]



Jeremy Stöhs,
Geschäftsführer der SICHER LEBEN GmbH sowie stellvertretender Direktor des Austrian Center for Intelligence, Propaganda and Security Studies (ACIPSS) an der Universität Graz

[© Luef]

1 Was gibt es Neues in Ihrem Bereich zum Thema Risiko und Sicherheit?

1 Weltraumanwendungen, also Erdbeobachtung, Navigation oder Kommunikation, werden durch disruptive Technologien, wie KI, unverzichtbar für Krisenbewältigung – insbesondere wo terrestrische Infrastruktur zerstört ist. Mit zunehmenden Bedrohungen im Weltraum müssen Satelliten als kritische Infrastruktur, von der wir täglich abhängig sind, geschützt werden.

1 Der EU AI Act bringt klare Regeln für vertrauenswürdige Künstliche Intelligenz. Organisationen müssen ihre Belegschaft auf KI-Kenntnisse schulen und sicherstellen, dass sie KI entlang der gesetzlichen und ethischen Anforderungen entwickeln und einsetzen.

1 Integration und Sicherheit sind nicht mehr voneinander zu trennen. Daher bedarf es einer zunehmend holistischen Auseinandersetzung mit den Themen sowie der Verbindung von theoretischem Wissen mit praktischer Expertise, um den Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

2 Europas Rolle in der Welt: Wie schätzen Sie das in Ihrem Fachgebiet ein?

2 Europa ist im Vergleich zu den USA und China bei Budget, Autonomie oder Fähigkeiten keine Weltraummacht. Europa muss das Budget von 14 auf 28 Mrd. Euro (0,15 % BIP) verdoppeln – die ESA Ministerratskonferenz 2025 ist entscheidend. Wir werden Europas Potenzial zur Weltraummacht am 28. und 29.10.2025 im Rathaus Wien diskutieren.

2 Der EU AI Act schafft einen Rechtsrahmen für alle Anbieter*innen auf dem europäischen Markt. Obwohl wir global im Wettlauf um die KI-Vorherrschaft und in einer eher regulierungsfeindlichen Umgebung sind, hat Südkorea bereits ein ähnliches Gesetz erlassen. Dieser Ansatz fördert ethische Technologien und schützt Grundrechte, gleichzeitig müssen Innovation und Fortschritt in Europa angekurbelt werden.

2 Europa spielt wegen seiner geopolitischen Lage eine zentrale Rolle bei der Bewältigung vielfältiger Spannungen, Konflikten und Kriegen („Polykrise“). Gleichzeitig erschweren in vielen Ländern, auch in Österreich, fehlendes Sicherheitsbewusstsein, geringe finanzielle Ressourcen sowie die Emotionalisierung und Politisierung der Debatte die Umsetzung von Maßnahmen.

3 Was möchten Sie gerne der breiten Bevölkerung vermitteln?

3 Wir leben in einer Welt, die von diversen Krisen geprägt ist, von Umweltkatastrophen wie Fluten über Blackouts bis hin zu einem Krieg in Europa – in der Ukraine. Um vor diesen Krisen zu warnen, diese zu überblicken und zu bewältigen, sind Weltraumtechnologien unverzichtbar.

3 Jede und jeder sollte die Grundlagen von KI verstehen, um Chancen zu nutzen, Risiken richtig zu bewerten und zu erkennen, wann Rechte verletzt werden. So können wir aktiv mitgestalten für eine lebenswerte digitale Zukunft, die uns – die Menschen – in den Mittelpunkt stellt.

3 Dass Fragen der Sicherheit nicht dem Staat oder den Behörden überlassen werden können. Vielmehr bedarf es der Mitwirkung der Bevölkerung, um demokratiefeindlichen Entwicklungen entgegenzuwirken und das friedliche und sichere Zusammenleben zu fördern.

Jubiläumskonferenz: 10 Jahre ISM-Summit

Ende Mai fand in der Skylobby der Raiffeisenbank International (RBI) am Stadtpark die bereits 10. Ausgabe des Erfolgsformats statt. Veranstalter ist der Verband akademischer Sicherheitsberater VASBÖ in Kooperation mit dem Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement. Die rund 100 Teilnehmer*innen genossen nicht nur den Ausblick und den Austausch mit ehemaligen Studienkolleg*innen, sondern bekamen auch inhaltlich ein Top-Programm geboten. Studiengangsleiter Martin Langer sprach in seiner Begrüßung vom „einzigartigen VASBÖ-Spirit“ und würdigte VASBÖ-Mitgründer Bernhard Mayerhofer, der vor zehn Jahren den Anstoß für die Veranstaltung gab. Die Studierenden aus dem 6. Semester des Bachelorstudiums Integriertes Sicherheitsmanagement nahmen gesammelt an der Veranstaltung teil und profitierten auch von Karriereperspektiven bei den Fachaussteller*innen.

Der Vormittag war geprägt von Top-Vorträgen, insbesondere der Keynote von Peter Vorhofer,

Leiter des Krisensicherheitsbüros im Bundeskanzleramt. Er präsentierte sehr anschaulich und mitreißend anhand von wenigen Flipcharts die Zusammenhänge internationaler Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte mit globalen Krisen. Im Ergebnis ergibt sich daraus nun eine sicherheitspolitische Zeitenwende, der wir uns stellen müssen.

Robert Wagenleitner, Chief Security Officer der RBI, erzählte in seiner Key Note, was man aus mehr als 10 Jahren an Entwicklungen der Sicherheitslandschaft lernen kann. Der Ressortpre-

cher des Innenministeriums, Patrick Maierhofer, präsentierte Erfahrungen und Learnings aus dem Terroranschlag vom 2. November 2020 in der Wiener Innenstadt und deren Umsetzung bei der Absage des Taylor Swift-Konzerts in Wien im Sommer 2024. Die weiteren Beiträge umfassten Security Operations im Spannungsfeld der Geopolitik, einen Erfahrungsbericht aus Syrien, die Umsetzung von EU-Richtlinien in der physischen Sicherheit sowie das Thema Sicherheitsplanung.

Den gemütlichen Ausklang bildete der mittlerweile traditionelle gemeinsame „Spritzwein“.



[© Thomas Goiser]

Campus Lectures – Rainer Rupp: Spionage im Kalten Krieg

Früherer DDR-Top-Spion gegen die NATO an der FH Campus Wien

Mitte Mai fand eine Campus Lecture aus der Reihe „Ein Spion erzählt“ statt, die von Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs organisiert und kuratiert wird. Seit 2023 unterrichtet der führende Forscher über DDR-Spionageaktivitäten und Adjungierter Professor an der University of Southern Denmark im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement. Auch diesmal erhielten die über 130 Gäste einen einzigartigen Einblick in die geheimnisvolle Welt der Spionage.

Rainer Rupp bildete gemeinsam mit seiner Frau Ann Rupp ein besonders erfolgreiches Spiona-

ge-Paar gegen die NATO – und das sogar zwölf Jahre lang, von 1977 bis 1989. Er spionierte als Diplomvolkswirt im Wirtschaftsdirektorat der NATO unter dem Decknamen „Topas“. Ann Rupp war wiederum unter den Decknamen „Kriemhild“ und später „Türkis“ beim militärischen NATO-Vertreter Großbritanniens tätig. Sie arbeitete unter anderem als Sekretärin im Office of Security (NOS), der nachrichtendienstlichen Abteilung, die für die interne Datensicherheit der NATO zuständig war. Mit über 1.000 hochsensiblen Informationen – viele davon als höchster Geheimhaltungsgrad „Cosmic Top Secret“ eingestuft – machte das Ehepaar Rupp die NATO für die damalige Sow-

jetunion nahezu gläsern. 1994 wurde das Ehepaar in Deutschland für diese Spionageaktivitäten zu Freiheitsstrafen verurteilt.



Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs und Rainer Rupp

[© Ilse Koitratzschek]

Erfolgreiches Forschungsforum an der FH Campus Wien

Mit einem Teilnehmer*innenrekord von 620 Anmeldungen ging das 18. Forschungsforum der österreichischen Fachhochschulen (FFH) am 7. und 8. Mai 2025 an der FH Campus Wien zu Ende. Erstmals haben auch Universitäten aus dem In- und Ausland ihre Forschungsprojekte eingereicht. Insgesamt 174 Vorträge und 74 Poster von 24 Fachhochschulen und 16 Universitäten deckten ein breites Spektrum ab, von Biotechnologie, Verpackungsrecycling, Nachhaltigkeitsforschung über Pflegeforschung, Soziales bis hin zu Tourismusthemen und Künstlicher Intelligenz.

Forschung heißt, die Zukunft mitzugestalten

Elisabeth Haslinger-Baumann, Vizerektorin für Forschung und Entwicklung, zieht eine positive Bilanz des 18. Forschungsforums. „Wir haben eine wissenschaftliche Leistungsschau der Fachhochschulen bzw. der Hochschulen für angewandte Wissenschaften gezeigt. Unser Ass im Ärmel ist die enge Kooperation mit Unternehmen, dem öffentlichen Sektor, aber auch den Universitäten. Durch unseren Praxisbezug sind wir Profis in der anwendungsorientierten Forschung. Forschung bedeutet für uns, die Zukunft mitzugestalten, und wir stellen uns dieser Verantwortung.“

Hohe Leistungsfähigkeit

Von einem „Allzeithoch“ angesichts der hohen Teilnehmezahl beim diesjährigen Forschungs-



Elisabeth Haslinger-Baumann und Heimo Sandtner bei der Eröffnung des FFH 2025

[© FH Campus Wien/Schedl]

forum sprach Wilhelm Behensky, Gründer und Vorsitzender der Geschäftsleitung der FH Campus Wien. Das große Echo, auf das das Forschungsforum gestoßen sei, zeige die Leistungsfähigkeit des Fachhochschulsektors. Die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung, Eva-Maria Holzleitner, lobte bei der Abendveranstaltung des Forschungsforums die soziale Durchmischung, die Internationalität und zugleich starke regionale Verankerung und die guten Jobaussichten als Plus der Fachhochschulen. Holzleitner versprach, sich dafür einzusetzen, dass die Fachhochschulen – neben den Universitäten – bei der Finanzierung durch den Bund ausreichend berücksichtigt werden. Das Forschungsforum zeigte damit eindrucksvoll deren zentrale Rolle.

Buchtipps

Spionage im Grenzland. Nachrichtendienste in Schleswig-Holstein und Süddänemark
Helmut Müller-Enbergs ist Mitherausgeber des Buchs, das im Juli im BeBra Verlag erscheint.

Impressum

Medieninhaber: FH Campus Wien – Verein zur Förderung des Fachhochschul-, Entwicklungs- und Forschungszentrums im Süden Wiens | ZVR-Zahl 625976320, DVR-Zahl: 2111102 | Diese Zeitung wurde vom Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien erstellt. | Für den Inhalt verantwortlich: Martin Langer | Projektteam und Redaktion: Thomas Goiser | Druck: Gerin | Die Texte und Daten wurden sorgfältig ausgearbeitet, dennoch können wir keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen. | Wien, im Juni 2025 | Kontakt für Feedback: risikomanagement@fh-campuswien.ac.at

Termine 2025

16.-29. August – European Forum Alpbach (Alpbach)

10. September – FFG Forum (Wien)

11.-12. September – Technology Talks von AIT und Industriellenvereinigung (Wien)

18.-20. September – Retter Messe und DCNA Fachtagung Katastrophenforschung (Wels)

23. September – DroneVation & Defence von Militär aktuell (Wien)

8.-10. Oktober – Netzwerk Risikomanagement Tagung (Bad Loipersdorf)

10. Oktober – ACIPSS Studientagung an der FH Campus Wien

12.-14. Oktober – LSZ CIO Kongress (Bad Loipersdorf)

22. Oktober – Sicherheitskonferenz KREMS

24. Oktober – Wiener Gespräche von alite

28.-29. Oktober – 19th ESPI Autumn Conference (Wien)

11.-12. November – Simedia D-A-CH Sicherheitsforum (Going)

18.-19. November – Bayerischer Sicherheitstag (München)

24. November – Ein Spion erzählt an der FH Campus Wien

25.-26. November – protekt Leipzig

28. November – Sponson des Fachbereichs Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien

Angaben ohne Gewähr, Stand: 1.6.2025



Spionage im Grenzland

Nachrichtendienste in Schleswig-Holstein und Süddänemark

BeBra Wissenschaft Verlag